Predigt am 27.09.2026 zu Mt 5,13-16 von Pfrin. Claudia Schäfer unter Beteiligung der Konfis

Liebe Gemeinde!

Die Konfirmanden haben sich am Samstag, den 26.09.2026 mit dem Thema Taufe beschäftigt. Sie haben sich damit auseinandergesetzt, dass die Taufe ein ganz besonderes Geschenk ist. Sie haben gehört:

„Irgendwann – lange bevor du wusstest, wer du bist, bevor du wusstest, was du kannst, bevor du wusstest, was dich ausmacht – hat jemand über deinem Leben einen Satz ausgesprochen: Du bist geliebt. Du bist gewollt. Du gehörst dazu. Du konntest es nicht hören. Du konntest es nicht verstehen. Aber es galt. Und diese Zusage kannst du in deinem Leben immer wieder hervorholen und die unsichtbaren Fäden entdecken, die seit deiner Taufe durch dein Leben laufen – Fäden der Hoffnung, der Gemeinschaft, der Stärke, der Liebe."

Sie haben erfahren, dass sie durch die Taufe in einer ganz besonderen Gemeinschaft stehen, in einer Gemeinschaft mit Gott und mit anderen Menschen, die auch getauft sind. Von Gott bekommen sie die Zusage einzigartig und wertvoll zu sein. Gleichzeitig haben sie auch einen Auftrag, der sich auf das Miteinander der Menschen bezieht. Die Konfis haben dazu in einer Aktion mit Auftragskarten gearbeitet mit folgenden Beschriftungen:

Fairness – Ich setze mich für gerechte Situationen ein.

Mut – Ich spreche Dinge an, die wichtig sind.

Hilfe – Ich unterstütze Menschen, die es brauchen.

Respekt – Ich behandle andere so, wie ich behandelt werden möchte.

Ruhe – Ich bringe Gelassenheit in stressige Situationen.

Klarheit – Ich sage ehrlich, was Sache ist.

Verbindung - Ich bringe Menschen zusammen.

Verantwortung – Ich übernehme Aufgaben und stehe zu meinen Entscheidungen.

Aus der Diskussion zu diesen Karten sind ganz persönliche Sätze entstanden:

„Mein Auftrag als Getaufte/r ist: …."

⇨ Hier tragen die Konfis ihre persönlichen Satze vor!

In diesem Zusammenhang möchte ich unsere Gedanken heute auf einen Text aus der Bergpredigt lenken:

»Ihr seid für die Welt wie Salz. Wenn das Salz aber fade geworden ist, wodurch soll es seine Würzkraft wiedergewinnen? Es ist nutzlos geworden, man schüttet es weg, und die Leute treten darauf herum.
14 Ihr seid das Licht, das die Welt erhellt. Eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. 15 Man zündet ja auch keine Öllampe an und stellt sie dann unter einen Eimer. Im Gegenteil: Man stellt sie auf den Lampenständer, so dass sie allen im Haus Licht gibt. 16 Genauso soll euer Licht vor allen Menschen leuchten. Dann werden sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.«

Jesus sagt in der Bergpredigt nicht: „Strengt euch an, damit ihr irgendwann einmal Salz und Licht werdet". Er sagt: **„Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt."** Das ist zunächst keine Aufforderung, sondern eine Zusage. Es handelt sich um ein Geschenk und eine Identität durch den

Glauben. Jeder Christ trägt dieses Potenzial bereits in sich. Jesus spricht hier ganz normale Menschen an – nicht nur Geistliche oder „Superchristen“.

Und doch steckt in dieser Zusage auch eine Aufgabe. Sie ist verknüpft mit den beiden Bildern vom Salz und vom Licht.

Salz hat die Aufgabe: Es soll würzen und konservieren. In der Antike war Salz überlebenswichtig. Daraus ergeben sich zwei zentrale Aufgaben für Christen heute:

Wir sollen Geschmack in die Welt bringen: Wo Bitterkeit, Hoffnungslosigkeit oder Graustufen den Alltag bestimmen, bringen Christen Lebensfreude und Gottes Perspektive ein. Sie verändern die Atmosphäre.

Wir sollen Konservieren und Bewahren: Bevor es Kühlschränke gab, verhinderte Salz das Verderben von Lebensmitteln. Christen haben den Auftrag, gesellschaftlichen Verfall aufzuhalten, für Gerechtigkeit einzustehen und die Schöpfung zu bewahren.

Und wir werden gewarnt: Wenn Salz seine Kraft verliert, wird es nutzlos. Das passiert, wenn Christen sich völlig der Welt anpassen und kein Profil mehr zeigen.

Licht hat die Aufgabe: Es soll die Dunkelheit vertreiben, Wärme und Orientierung geben. Selbst die kleinste Kerze ist stärker als die tiefste Finsternis.

Wir sollen Orientierung bieten: In Zeiten von Krisen und Zukunftsangst weisen Christen den Weg auf das Fundament hin: Jesus Christus. Sie bringen Klarheit und Wahrheit.

Wir sollen Sichtbar sein: Ein Licht stellt man nicht unter einen Eimer (den Scheffel). Christsein ist keine reine Privatsache. Glaube fordert Zivilcourage und das offene Einstehen für christliche Werte, auch bei Gegenwind.

Wir sollen Gutes tun: Das Ziel des Lichts ist es, dass andere Menschen die „guten Werke“ sehen und dadurch Gott loben. Es geht nicht um Selbstdarstellung, sondern um das Widerspiegeln von Gottes Liebe.

Wie sieht das nun im Alltag aus?

Salz und Licht entfalten ihre Wirkung nur, wenn sie mit ihrer Umgebung in Kontakt kommen. Salz im Salzstreuer nützt niemandem; es muss unter das Essen gemischt werden.

Präsent sein: uns nicht in fromme Filterblasen zurückziehen. Mitten im Berufsleben, in der Nachbarschaft und in Vereinen aktiv mitgestalten.

Kleine Taten mit großer Wirkung: Ein ermutigendes Wort, ein offenes Ohr für jemanden in einer schweren Phase, oder das Einstehen für jemanden, der ungerecht behandelt wird. Schon eine „kleine Prise“ verändert das Ganze.

Fazit:
Wir müssen die Welt nicht im Alleingang retten. Aber wir dürfen die Welt ein Stückchen heller und schmackhafter machen – genau da, wo Gott uns hingestellt hat. Das ist unsere Aufgabe als getaufte Christen.

Amen.

(Die Predigt ist heute nicht so ausformuliert wie sonst, eher stichwortartig. Das liegt daran, dass ich im Gottesdienst in ein Gespräch mit den Konfis und den Gottesdienstbesuchern einsteigen möchte.)